

Den Charlottenburger Nixen auf der Spur

Im Jahr 1893 wurde in Berlin der erste deutsche Schwimmverein nur für Frauen gegründet. Drei Schüler haben die wechselvolle Geschichte recherchiert – und damit einen Preis gewonnen

VON ANDREAS CONRAD

Bloß kein Bein zeigen! Dass es nun sogar einen Damen-Schwimmverein gab, war mit den gültigen Vorstellungen von Frauenrolle und Moral noch halbwegs vereinbar. Weibliche Wettkämpfe als schmutzige Beiwertung männlichen Kräftemesens? Vielleicht gerade so hinnehmbar. Halbnaakte Teilnehmerinnen aber – das ging zu weit. Und so hatten sich die jungen Frauen des 1893 gegründeten „Charlottenburger Damen-Schwimmvereins Nixe“ auf dem Weg zum Becken züchtig in große Badelaken zu hüllen, wenn sie denn, mehr geduldet als willkommen, in den ersten Jahren seines Bestehens an einer von der Männerwelt dominierten Schwimmveranstaltung teilnehmen wollten. Eine Frau aus dem Vereinsvorstand, quasi die Anstands dame, begleitete sie, sogar ein Wachtmeister überwachte die Nixen-Prozession. Dass mit dem Startgeber ein weiterer Mann zugegen sein musste, war leider nicht zu vermeiden.

„Die Gründung des Vereins war die Geburtsstunde des Damenschwimmports.“

Aus der Arbeit der Schüler

Ein kurioses, heute Heiterkeit auslösendes Detail aus der über 125-jährigen Geschichte des ersten deutschen, weiterhin ausschließlich Frauen offen stehenden Schwimmvereins. Und ein kleines, durch Text und Bild dokumentiertes Highlight, das Carolin Brienen, Hans Heitmüller und Jonathan Schierig von der Evangelischen Schule Frohnau, mittlerweile alle 15 Jahre alt, in ihren Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/21 eingewoben hatten.

Es war, wie bereits kurz berichtet, ein überaus erfolgreicher Versuch, sich dem von der Körber-Stiftung als Veranstalter gesetzten Thema „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“ zu nähern und dabei am Beispiel der Charlottenburger Nixen die Frage „Emanzipation durch Sport?“ zu klären. Eine Frage, die trotz aller Rückschritte, die es bei diesem Prozess gegeben hat, von dem geschichtsinteressierten Trio eindeutig bejaht wurde.

Es war bereits der 27. Geschichtswettbewerb, den die 1959 von dem Unternehmer Kurt A. Körber gegründete Stiftung im Auftrag des Bundespräsidenten ausgerichtet hatte, mit bundesweit über 3400 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen und 1349 eingereichten Beiträgen. Aus den 245 Landessiegern wählte die Bundesjury zusätzlich die 50 besten Arbeiten aus, ermittelte aus diesen dritte, zweite und fünf mit jeweils 2500 Euro dotierte erste Preise. Von Letzteren ging einer an die drei von ihrem Geschichtslehrer Sebastian Prüfer als Tutor betreuten Frohnauer Neuntklässler.



Badefreundinnen. Die Charlottenburger Nixen (gr. Foto, von 1907), haben ihren Verein im Damenbad am Kochsee gegründet. Den künstlich angelegten Badese in Charlottenburg (kl. Foto links, aufgenommen von Heinrich Zille) gibt es heute nicht mehr, er wurde 1911 zugeschüttet. Carolin Brienen, Hans Heitmüller und Jonathan Schierig (kl. Foto Mitte, v. l.) von der Evangelischen Schule Frohnau haben mit ihrer Arbeit über den Verein beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten einen ersten Preis gewonnen.

Fotos: Schwimmverein Nixe, Heinrich Zille, David Ausserhafer

Seit 2003 hat sich die Schülerschaft des Gymnasiums, im Team oder einzeln, an dem alle zwei Jahre ausgetobten Wettbewerb beteiligt. Allerlei Auszeichnungen hat es dabei schon gegeben, aber nie zuvor eine ersten Siegerehren vorbehaltene Einladung ins Schloss Bellevue zur Preisübergabe durch den Bundespräsidenten. Etwas aufgeregt sei er vorher schon gewesen, gesteht Hans Heitmüller beim Treffen in der idyllisch, in Laufnähe zur S-Bahn-Station Frohnau gelegenen Schule. Verständlich: Als Schüler trifft man das Staatsoberhaupt nicht allzu oft. Um so schöner die Erfahrung, dass die eigene Arbeit offenkundig wirklich geschätzt wird und bei der Feier nicht nur offizielle Reden gehalten werden, sondern hinterher auch Zeit für eine wirkliche Begegnung, für persönliche Fragen von Frank-Walter Steinmeier bleibt.

Der Wettbewerbsbeitrag war aus der freiwilligen AG Geschichte entstanden, die Sebastian Prüfer, neben Geschichte auch für Politik und Religion zuständig, ins Leben gerufen hatte. Die Wettbewerbssteilnahme oder lieber ein anderes Projekt? Vielleicht eine Ausstellung wie vor einigen Jahren zum Russlandfeldzug

Napoleons? Prüfer hatte es freigestellt, die AG hatte sich für Ersteres entschieden. Drei Arbeiten wurden eingereicht, auf Berliner Landesebene wurde neben dem Nixe-Trio auch der Neuntklässler Tobias Dobmann ausgezeichnet, der das Thema „Mein Ur-Großonkel Sepp, der Sport und die SS“ gewählt hatte.

Dass Carolin Brienen und ihre beiden Mitstreiter sich als Forschungsobjekt gerade den Charlottenburger Damen-Schwimmverein aussuchten, war kein Zufall: Die Schülerin war selbst zehn Jahre eine Nixe gewesen, bis der zunehmend dichtere Stundenplan die weitere Mitgliedschaft ausschloss. Sie hatte die Gründungsphase übernommen, Hans Heitmüller bearbeitete die NS-Zeit, während derer die „Vereinsführerin“ und der sportliche Leiter etwa für die von Hitler angeordnete Volksabstimmung über den bereits vollzogenen „Anschluss“ Österreichs warben. Jonathan Schierig widmete sich den Nachkriegsjahren mit der 1951 erfolgten Wiedergründung des im Zuge der Entnazifizierung aufgelösten Vereins und der späteren Verlagerung seines Schwerpunkts vom Leistungs- zum Breitensport.

Die Kaiserzeit nach der damals alles andere als selbstverständlichen Aufnahme des Vereins in den Deutschen Schwimm-Verband sowie die Weimarer Jahre erforschten sie gemeinsam, doch gab es auch sonst eine enge, wenngleich durch Corona erschwerte, nur selten in Auge mögliche Zusammenarbeit: Wer auf historische Details stieß, die für die anderen von Interesse sein könnten, teilte es ihnen mit.

Die Arbeit von Sebastian Prüfer als Tutor der Gruppe beschränkte sich anfangs auf Tipps zu sinnvollen Arbeitsschritten, Recherchehinweise oder auch Ratschläge, etwa wie man sich am besten ins Landesarchiv wendet. Ein halbes Jahr hatte die Gruppe für den Beitrag Zeit, bis einen Monat vor Abgabe habe er sie kaum unterstützen müssen, mehr dann erst bei der Endredaktion, erzählt Prüfer. Auch als Mediator war er mitunter gefragt, zur Glättung gruppendynamischer Prozesse oder zur Vermittlung zwischen dem Team und dem Verein mit seiner langen, auch sehr dunkle Phasen der deutschen Vergangenheit teilenden Geschichte.

Besonders „die große Epochenspannweite“ der Arbeit habe die Bundesjury

überzeugt, sagte der Historiker Bodo Mrozek, seit 2009 Mitglied der Zentraljury des Geschichtswettbewerbs. Wobei sie nicht mal mit 1893, dem Jahr der Vereinsgründung, einsetzt, sondern sich kurz auch allgemein der Rolle der Frau und speziell dem Frauenschwimmen in Deutschland gegen Ende des 19. Jahrhunderts widmet. Letzteres war verpönt, Schwimmen wie Sport überhaupt galten als Männersache. Frauen, Mädchen gar als Mitglieder in einem bislang Männern vorbehaltenen Schwimmverein? Undenkbar.

Ein eigener Verein dagegen nicht. Und so kam es eben zu jenem für den Deutschen Frauenschwimmhistoriker 5. August 1893, als sich fünf Mädchen, keines älter als 14 Jahre, im Damenbad des Kochsees zum Charlottenburger Damen-Schwimmverein Nixe zusammenschlossen. Den zunächst erwogenen Namen „Gut nass“ hatten sie auf Anraten der Frau des Badbesitzers zum Glück fallen lassen.

Den Kochsee gibt es nicht mehr, er wurde 1911 im Zuge der Erweiterung des ehemaligen Güterbahnhofs an der Sophie-Charlotte-Straße zugeschüttet. Nutzbar war er ohnehin nur im Sommer, ansonsten blieb der Verein auf eine weit

„Ein Katalysator für die zunehmende Emanzipation und Integration von Frauen.“

Aus der Arbeit der Schüler

entfernte Schwimmhalle in Moabit verwiesen, in der Schwimmerinnen nur am frühen Morgen zugelassen waren. Das war eine der zahlreichen Hindernisse, mit denen sich der Verein anfangs konfrontiert sah, von den Anfeindungen gegen Sportwettkämpfe und Frauenschwimmen überhaupt ganz zu schweigen.

Ganze 14 Jahre dauerte es, bis die Nixen in den Deutschen Schwimm-Verband aufgenommen wurden und damit auch offiziell an Wettkämpfen teilnehmen durften – „ein Meilenstein im Frauensport“, wie die Gruppe schreibt. Doch schon die Gründung des Vereins sei „die Geburtsstunde des Damenschwimmports“ gewesen und dieser, wie der Frauensport überhaupt, „ein Katalysator für die zunehmende Emanzipation und Integration von Frauen aus breiteren Schichten der Bevölkerung“. Denn besonders der Schwimmsport gebe „ein Gefühl von Freiheit“ und stärke „nicht nur körperlich, sondern auch im Selbstbewusstsein, also auch geistig“.

So trug der Schwimmsport mit den Nixen als seinen ersten Vorkämpferinnen nach der Analyse der Frohnauer Gruppe mit zur Entwicklung eines neuen Rollenbildes der Frau in der deutschen Gesellschaft der späten Kaiserzeit und der Weimarer Zeit bei, wurde mehr und mehr gesellschaftlich anerkannt – nicht zuletzt wegen zahlreicher Wettkampferfolge gerade des Charlottenburger Vereins, dem 1914 auch die zwölfjährige Leni Riefenstahl, Hitlers spätere Lieblingsregisseurin, beitrug.

Vom „Aufseher“ sei der Verein so zum „integrativen Vorbild“ aufgestiegen, in der NS-Zeit dann allerdings zum „Verstricken in einem totalitären Regime mit einem rückwärtsgewandten Frauenbild“ herabgesunken, bis er nach dem Krieg und der Wiedergründung zum heutigen, „gesellschaftlich integrierten Vertreter des Breitensports für Frauen“ wurde. Und nur für Frauen: Männliche Mitglieder haben bei den Nixen nichts zu suchen.

SCHWARZES BRETT

Französisch-Zertifikat kann an Berliner Schulen erworben werden
Das Sprachzertifikat „DEL F“ (Diplôme d'études en langue française) ist eines von zwei international anerkannten Zertifikaten für Französisch als Fremdsprache. Es kann jetzt im Rahmen eines Pilotprojekts auch an 19 Berliner Schulen erworben werden. Bei dem Projekt namens „DEL F intégré“ wird der schriftliche Teil der Prüfung im Rahmen einer Klassenarbeit in Jahrgangsstufe 10 absolviert. Wenn die Schüler:innen diesen Teil bestanden haben, können sie sich für die mündliche Prüfung anmelden. Bestehen sie auch diese, erhalten sie das Zertifikat „DEL F-B1“. Folgende Schulen machen mit: Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule (Moabit), Paul-Natorp-Gymnasium (Friedenau), Emmy-Noether-Gymnasium (Köpenick), Herder-Gymnasium (Westend), Berlin Bilingual School (Pankow), Robert-Havemann-Gymnasium (Karow), Albert-Einstein-Gymnasium (Britz), Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium (Friedrichshain), Gebrüder-Montgolfier-Gymnasium (Johannisthal), Gottfried-Keller-Gymnasium (Charlottenburg), Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium (Siemensstadt), Gerhart-Hauptmann-Gymnasium (Friedrichshagen), Moser-Schule Schweizer Gymnasium (Westend), Lessing-Gymnasium (Wedding), Europäisches Gymnasium Bertha-von-Suttner (Reinickendorf), Humboldt-Gymnasium (Tegel), Dathe-Gymnasium (Friedrichshain), Gymnasium am Europapark (Prenzlauer Berg), Alexander-von-Humboldt-Gymnasium (Köpenick). svo

Geschichten und Gedichte zum Thema Gespenster gesucht

Beim Schreibwettbewerb „THEO – Berlin-Brandenburgischer Preis für Junge Literatur“ können Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre mitmachen. Er steht in diesem Jahr unter dem Motto „Gespenster“. Bis zum 15. Januar können Gedichte und Kurzgeschichten zu diesem Thema eingereicht werden. Die Gesamtseitenanzahl der eingesandten Texte darf drei Seiten nicht überschreiten. Der Preis wird seit 2008 vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels/Landesverband Berlin-Brandenburg und dem Verein Wortbau einmal jährlich vergeben. Weitere Informationen unter theo-schreibwettbewerb.de. svo

Sicher auf dem Weg zur Schule: Verkehrsregeln am Computer üben

Mit dem digitalen Angebot der Unfallkasse Berlin zur Verkehrserziehung können Kinder am Computer oder Smartphone Übungen zum Verhalten auf dem Schulweg machen und Regeln und Zeichen im Straßenverkehr lernen. Die Übungsreihe „Der mobile Bär“ findet man im Internet unter unfallkasse-berlin.de/unterrichtseinheiten. Dort gibt es auch weitere Unterrichtsmaterialien für Schüler:innen und Lehrkräfte. svo

Online-Seminar zum Umgang mit Fake News im Unterricht

Am 12. Januar veranstaltet die Universität Potsdam von 16.30 bis 17.30 Uhr ein Online-Seminar zum Umgang mit Fake News und Verschwörungsglauben im Unterricht. Vorgestellt und ausprobiert werden unter anderem Methoden, mit denen sich Fake News erkennen lassen. Anmeldung erforderlich. Infos unter uni-potsdam.de/innovative-hochschule (nach „Digital Labs Toolbox“ suchen). svo

Schulprojekte gegen Diskriminierung gesucht

Für den Wettbewerb „fair@school“ sucht die Antidiskriminierungsstelle des Bundes zusammen mit dem Schulbuchverlag Cornelsen Projekte und Initiativen an Schulen, die sich gegen Diskriminierung und für Chancengerechtigkeit einsetzen. Einsendeschluss ist der 15. März. Infos unter fair-at-school.de. svo

ANZEIGE

Jetzt 4 Wochen Probelesen. Und 35% sparen.

Mit dem Tagesspiegel sind Sie stets gut informiert: Unsere 200 Redakteure bieten Ihnen den besten Überblick – über alles, was in Berlin und der Welt passiert. 7 Tage die Woche. Überparteilich, preisgekrönt.

Lesen Sie jetzt einen Monat den Tagesspiegel für nur 40,90 € statt 62,90 € und sichern Sie sich ein Tagesspiegel-Notizbuch.

Wenn Sie danach weiterlesen möchten, müssen Sie nichts tun. Sie lesen den Tagesspiegel zum regulären Preis weiter.

Gleich bestellen:

tagesspiegel.de/notizbuch

Telefon (030) 290 21-555

Das Leitmedium aus der Hauptstadt

TAGESSPIEGEL
KREUZ CONNOSPHERE